

Predigt am Invokavit 21. Februar 2021

Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde,

„Das Letzte Abendmahl“ war eines der berühmten Werke von Leonardo Da Vinci. Was er dort gezeigt hat, ist nicht die Einsetzung des Abendmahls, sondern eine sehr spannende Szene, die auf dem heutigen Predigttextes basiert. Ich lese ihn einmal vor:

„²¹Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. ²³Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. ²⁴Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. ²⁵Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? ²⁶Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. ²⁷Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! ²⁸Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. ²⁹Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. ³⁰Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht. (Joh 13, 21-10) (Ende der Lesung)

Ich denke, diese Wandmalerei ist so berühmt, nicht nur weil Da Vinci diese Szene meisterhaft auf die Wand gebracht hat, sondern weil der Inhalt der Erzählung die Menschen immer noch anspricht.

Verrat ist ein Thema, das eigentlich zu einer Feier wie der des Passafestes nicht passte. Verrat ist meiner Meinung nach eines der schlimmsten Gifte für eine Gemeinschaft. Aber ich muss fair sagen, dass der Verrat vielmehr ein Ergebnis eines nicht gelungenen Zusammenlebens ist. Durch die Ankündigung Jesu über den Verrat, ist das Idealbild seiner Jüngerschaft in Gefahr. Unruhe, Angst vor Unheil drangen in den Raum ein, wie Wasser in das Schiff nach Kollision mit einem Eisberg.

Ein schwieriger Text für eine Predigt bei einem Abschiedsgottesdienst! Aber es reizt mich auch gerade deswegen, darüber zu predigen. Denn es ist mir wichtig, das Wort Gottes sprechen zu lassen, statt willkürlich eine Bibelstelle zu nehmen, um das, was ich sagen wollte, zu unterstützen.

Ungeachtet von den Emotionen, die ausgelöst wurden, steht die Frage „Wer wird Jesus verraten?“ in dieser Erzählung nicht wirklich im Vordergrund. Was Jesus an Judas getan hat, stellt ein Rätsel dar, und es wird bis heute immer wieder gerätselt: Jesus gab den Bissen an Judas, und es passierte zweierlei: Der Satan fuhr in Judas, und er bekam gleichzeitig den göttlichen Auftrag: „Was du tust, das tue bald!“ Warum tut Judas das? Hat die Enttäuschung ihn erblindet, oder wurde er von dem Satan getrieben? Warum ließ Jesus es zu? Der Verrat schien ein wichtiger Schritt von Gottes Plan zu sein. Oder ist Judas einer, der sich für den Gottesplan zur Verfügung stellte?

Johannes hat die Erzählung so gestaltet, dass Jesus die ganze Szene bestimmt, auch den Verrat des Judas. „Es wird hervorgehoben, dass Jesus auch in dieser Situation die Fäden in der Hand hält. Jesus agiert als Regisseur des Verrats. Er bestimmt das Geschehen, dessen Opfer er wird. Er ist der eigentlich Handelnde, und er verurteilt Judas nicht. Damit hebt das

Johannesevangelium hervor, dass auch das Handeln des Judas sich im Rahmen des göttlichen Handelns zum Guten hin bewegt.“¹

Als ein begrenzter Mensch finde ich es ist nicht möglich, den Willen Gottes ganz zu durchschauen und das Ganze zu erklären. Es ist meiner Meinung nach auch nicht die Aufgabe eines Menschen oder einer Predigerin. Stattdessen lerne ich, meine eigene Grenze und Unzulänglichkeit anzuerkennen, und die Handlungsfreiheit Gottes zu respektieren.

Ein Bibelvers fällt mir ein: „Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt“ (Spr 16, 9) Wir dürfen glauben, dass unser Gott es mit uns gut meint. Wir werden nie tiefer fallen, als in Gottes Hand. Wenn eine Tür für uns verschlossen scheint, wird sich uns eine neue Tür öffnen. Das alles können wir erleben.

Die Passionszeit ist eine gute Zeit, dieses Gottvertrauen zu üben. Unsere Sorgen, Ängste, Verzweiflung auf Gott zu werfen, Raum im Herzen für Gott zu haben. Und ich bin fest überzeugt, dass Gott uns nicht enttäuschen wird.

Liebe Gemeinde, trotz solcher ermutigenden Gedanken ist die Geschichte des heutigen Predigttextes und die ganze Passionsgeschichte keine schöne. Jesus wurde ausgeliefert, verleugnet, gekreuzigt, die Jünger Jesu wurden zerstreut, die Gemeinschaft wurde zerstört. Menschen sind heute auch oft Verrat, Misstrauen, und Angst ausgesetzt. Das Leid und der Schmerz, die dadurch entstehen, sollen nicht einfach hinweginterpretiert werden. Auch Verantwortung zu übernehmen, unnötiges Leid und Schmerzen zu lindern oder gar zu vermeiden, gehört zu Gottes Heilsplan.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne im Jesus Christus, Amen.

¹ Dr. Michaela Will: Feministisch Predigen 2020 / 2021 (rev. Perikopenreihe III) - Seite 132